

zur **Mehrtagesfahrt nach Greiz** im **Thüringischem Vogtland** vom **Montag, den 2. bis Donnerstag,** **den 5. Oktober 2023,** der Spargemeinschaft **Hinein** (seit 1954)



Greiz

Greiz wurde erstmals im 12. Jahrhundert urkundlich erwähnt und war im Mittelalter eine wichtige Stadt aufgrund ihrer Lage an der Elster. Die Stadt war auch bekannt für ihre Textilproduktion und ihre bedeutende Rolle im Herzogtum Reuß-Greiz.

In Greiz gibt es einige interessante Sehenswürdigkeiten, wie das Residenzschloss Greiz, eine barocke Schlossanlage aus dem 18. Jahrhundert, den Greizer Park, einen Landschaftsgarten im englischen Stil, und die Oberes Schlosskirche, eine gotische Kirche aus dem 15. Jahrhundert.

In Greiz finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt, wie das Vogtlandfest, ein großes Volksfest mit Konzerten, Karussells und vielen anderen Attraktionen, sowie das Greizer Park- und Schlossfest, ein Fest mit Musik, Tanz und historischen Darstellungen.



Generiert mit ChatGPT Feb 13 Version

Stadt Greiz ist Mitglied im „Förderverein Göltzschtalbrücke“



Die Göltzschtalbrücke, ist eines der bedeutendsten Bauwerke unserer Zeit. Um dieses Wahrzeichen sowie die Region zukünftig noch besser zu bewerben und über die Grenzen hinaus bekannt zu machen ist die Stadt Greiz offiziell als Gründungsmitglied im neu gegründeten Förderverein, es sollen Aktivitäten vor Ort gebündelt und Ideen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Göltzschtalbrücke weiterentwickelt und umgesetzt werden. Ziel ist es, die zahlreichen Möglichkeiten und Kompetenzen im Förderverein zusammenzuführen und für die Entwicklung und Gestaltung des Brückenumfeldes zu nutzen.

Unsere Internetseite: <http://www.sparverein-hinein.de/>

Unteres Schloss



Im Jahr 1564 kam es aufgrund der Erbfolge zur Teilung der Herrschaft der Reußen in Ober- und Untergreiz. Für die neu entstandene Untergreizer Linie wurde als Residenz ein Renaissancebau im Zentrum der Stadt errichtet. Nach Erweiterungen erhielt

der Bau die Bezeichnung „Neues Schloss“, „Neue Burg“ oder „Unteres Schloss“. 1768 starb die Untergreizer Linie aus. Es entstand die Herrschaft „Reuß älterer Linie“, die 1778 in den erblichen Reichsfürstenstand erhoben wurde. Fortan wählten die regierenden Fürsten das Untere Schloss als ihre Residenz.

Der verheerende Stadtbrand vom 6. April 1802 ließ auch das Untere Schloss nicht verschont. Der Wiederaufbau erfolgte bis 1809 im strengen klassizistischen Stil. Hierbei wurden die Repräsentationsräume mit wertvollen Stuckaturen ausgeschmückt. Zu einem Glanzstück wurde der Festsaal – heute Weißer Saal. 1884/85 fand die letzte bauliche Erweiterung statt. Es wurden der Südflügel mit dem Zwiebelturm und weitere repräsentative Räume angebaut. Der letzte Nachkomme, Fürst Heinrich XXIV., erhielt das Wohnrecht im Unteren Schloss bis zu seinem Tod im Jahr 1927.

Seit 1929 befindet sich in den Räumen des Unteren Schlosses das Museum. Der Besucher kann sich heute an den restaurierten Repräsentationsräumen und an wechselnden Ausstellungen zu den verschiedensten Themen erfreuen.

Am 13. September 1998 eröffnete in einem Seitenflügel des Unteren Schlosses die Schauwerkstatt „Greizer Textil – Vom Handwerk bis zur Industrie“ als eine Reminiszenz an die Greizer Textilgeschichte.

Weitere Räumlichkeiten des Unteren Schlosses werden von der Tourist-Information Greiz, der Musikschule „Bernhard Stavenhagen“ und einem Restaurant genutzt.

Fürstlich Greizer Park

Am rechten Elsterufer liegt der Landschaftspark von besonderer kulturhistorischer Bedeutung und hohem künstlerischen Wert:

der Fürstlich Greizer Park.

Die Geschichte des Greizer Parks reicht bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück.

Anfänglich befand sich am Fuße des Greizer Schlossbergs bis hin zur Weißen Elster ein Küchengarten, der jedoch durch die Herrschaft

wenig genutzt wurde. Erst mit dem Bau eines Vorgängergebäudes des heutigen Sommerpalais um 1714 kam es auch zur Gestaltung der Gartenanlage.

Ab 1800 ließ Fürst Heinrich XIII. Reuss Älterer Linie (1747–1817) den Park nach englischem Vorbild neu anlegen. Heinrich XIX. Reuss Älterer Linie (1790–1836) engagierte für umfangreiche Arbeiten den kaiserlich-königlichen Schlosshauptmann Johann Michael Riedl von Leuenburg aus Laxenburg bei Wien. Die nächsten gestalterischen Impulse für den Landschaftsgarten kamen schließlich im Zuge des Eisenbahnbaus vom berühmten Muskauer Gartendirektor Carl Eduard Petzold. Dieser erhielt 1872 den Auftrag, Pläne für den Park und die Bahnmaskierung zu entwickeln. Petzolds Pläne wurden von seinem Schüler Rudolph Reinecken abgewandelt. Ab 1873 prägte Reinecken, der insgesamt 50 Jahre in Greiz wirkte, die Entwicklung des Parks nachhaltig. Seit 1994 gehört dieses national bedeutsame Denkmalensemble zur Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten.

Dieser großräumige romantische Landschaftspark umfasst heute eine Fläche von ca. 45 ha. Mit einer Vielzahl dendrologischer Besonderheiten und einer artenreichen Vogelwelt bietet er den Greizer Bürgern und ihren Gästen zu jeder Jahreszeit Freude und Entspannung.

Nicht zu vergessen sind während eines Spazierganges um den See die reizvollen Blicke zu markanten Aussichtspunkten rundum, die eine Assoziation zwischen Park und Landschaft herstellen.

Zur substanziellen Erhaltung, laufenden Pflege und gärtnerischen Entwicklung des Fürstlich Greizer Parks haben sich interessierte Laien zusammengefunden und den Verein "Freundeskreis Greizer Park e.V." gegründet. Insbesondere dessen gartenhistorische, stadtbildprägende und naturschutzfachliche Bedeutung sollen in der öffentlichen Wahrnehmung gestärkt werden.



Oberes Schloss

Ältestes Wahrzeichen der Stadt



Das Obere Schloss ist ein weithin bekanntes, architektonisch wertvolles und markantes Kulturdenkmal, das jeden Betrachter in seinen Bann zieht. Als Wahrzeichen vergangener deutscher Geschichte gibt es dem reizvollen Greizer Landschaftsbild im Tal der Weißen Elster ein charakteristisches Gepräge.

Vom Süden her erscheint das Obere Schloss als einfaches „Hohes Haus“. Vor allem die wirkungsvollen Renaissancegiebel des Ostflügels lassen den schlossartigen Charakter der Anlage erahnen, während vom Norden und Westen das Obere Schloss bis heute wie eine mittelalterliche Burg wirkt. Die mehr oder minder zusammenhängenden Gebäude des umfangreichen Komplexes erstrecken sich in Form einer Ellipse von NNW nach SSW und erheben sich in der gleichen Richtung, während ein Querflügel in OW-Richtung den Innenraum abteilt.

Bereits in die Jahre 1209 und 1225 fallen die ersten urkundlichen Erwähnungen einer Greizer Burganlage auf dem 50 Meter hohen Bergkegel aus Tonschieferfels (1188 eine Burg auf dem Schlossberg nachweisbar).

Als ehemalige Burganlage der Vögte von Weida und Plauen zeigt das Obere Schloss heute noch an einigen wenigen Stellen Reste der alten Burgbefestigung. Einst umgab eine Mauer mit Schießscharten die Feste. Dazwischen lag ein Zwinger, der auf der Südseite zum Teil noch erhalten ist. Von einem südlichen Ausgang führte über eine Brücke ein Verbindungsweg zu einem Turmgebäude, das sich an der südlichsten Spitze des Berges befand. Nach dieser "Schanze" wird der dortige Garten heute als "Untere Schanze" bezeichnet.

Seit dem beginnenden 13. Jahrhundert war die Burg Residenz der Vögte von Weida und Plauen und später der reußischen Herren. Nach einem Blitzschlag am 3. Juni 1540 brannte sie fast vollständig nieder und wurde anschließend sofort wieder neu errichtet.

Von ca. 1620 bis 1625 erhielt der Bergfried auf dem isolierten Felskegel seine jetzige Gestalt. Die Umgestaltung der Burg zur gräflichen Residenz erfolgte von 1697 bis 1714. Dabei wurde u.a. der größte Teil der Wehranlage beseitigt. Durch zahlreiche Neu- und Anbauten im spätbarocken Stil entstand in den Jahren 1733 bis 1753 der untere Schlosshof in seiner heutigen Gestalt.



In einer Stadtansicht von 1714 ist erstmals der Zufahrtsweg zum Oberen Schloss von der Stadt aus zu sehen. Dieser Weg entstand in der Zeit von 1705 bis 1737 in seiner heutigen Form. Der ältere Haupteingang zur Burg befand sich am heutigen "Stelzentor". Die Auffahrt zur Burg war ursprünglich nur von der Parkgasse aus möglich.

Nach dem Umzug der reußischen Fürsten 1809 in das, nach dem Stadtbrand von 1802, wieder aufgebaute Untere Schloss, wurde das Obere Schloss Sitz der Regierungsbehörden des Fürstentums Reuß älterer Linie. Dieses Fürstentum war übrigens die flächenmäßig kleinste deutsche Monarchie des 1871 gegründeten Deutschen Kaiserreiches. Im Zuge der Novemberrevolution 1918 dankten Fürst und Landesregierung ab und das Obere Schloss wurde per Auseinandersetzungsvertrag in den Besitz des Volksstaates Reuß überführt.

Schon im 19. Jahrhundert beherbergte das Obere Schloss viele Wohnungen. Bereits im Jahr 1884 erhielten die Einwohner den Status einer eigenen „Schlossgemeinde“ mit eigenem Bürgermeister und Selbstverwaltung. Erst 1919 wurde diese „Schlossgemeinde“ wieder in die Stadt Greiz eingegliedert. Noch heute dient ein Teil der Gebäude zu Wohnzwecken.

Im November 2010 eröffnete das Museum Oberes Schloss Greiz mit der Dauer Ausstellung "Vom Land der Vögte zum Fürstentum Reuß älterer Linie". Diese thematisiert die Geschichte der Vögte, der Herren, Reichsgrafen und Reichsfürsten Reuß sowie die damit verbundene kleinstaatliche Residenzkultur unter Bezugnahme zu regional bedeutsamen historischen Ereignissen. Eine architektonische Kostbarkeit des Museums ist die Romanische Doppelkapelle aus dem 12. Jahrhundert. Sie bildet einen bauhistorischen Beleg für die herausragende Bedeutung der Greizer Burganlage im 12. Jahrhundert.

Sommerpalais im Fürstlich Greizer Park



Aus der Entstehungszeit des Sommerpalais sind nur wenige Quellen erhalten. Sicher ist, dass die noch erhaltene bauplastische Ausstattung aus den späten siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts stammt. In einer Gedenktafel zur Greizer Geschichte heißt es nämlich am 1.6.1779: „Der regierende Fürst Heinrich XI. lässt das Sommerpalais ausbauen und mit Stuckarbeiten, Tapeten etc. schmücken.“

Heinrich XI. Reuss Älterer Linie (1722-1800) nahm vermutlich seinen gesellschaftlichen Aufstieg – er wurde 1778 von Kaiser Joseph II. in den Reichsfürstenstand erhoben – zum Anlass, den Innenausbau des bereits existierenden Schlosses zu verändern und so den angemessenen äußeren Rahmen zu schaffen, der der neuen Würde des Landesherren entsprach. Die Gewölbeformen und Blendbögen im Erdgeschoss bestätigen, dass das Gebäude kein Neubau der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts ist. Der Bau geht auf die Jahre 1768/69 zurück. 1768 beerbte Heinrich XI. Reuss die Ältere Linie Untergreiz und ließ in diesem Zuge eine neue Sommerresidenz errichten. Pläne und Radierungen zeigen, dass es im Greizer Park an der Stelle des heutigen Sommerpalais bereits zuvor ein dreiflügeliges Gebäude gab. Der für Wissenschaft und Kunst aufgeschlossene, weitgereiste Fürst hatte für den Neubau zunächst einen eher konservativen Entwurf bevorzugt, für den Umbau jedoch entschied er sich für französische Vorbilder und spiegelte damit seine persönliche Vorliebe für die damals international moderne Architektur wider. Damit ist das Sommerpalais ein ungewöhnlich frühes Beispiel für die Rezeption des Louis XVI. und für den Frühklassizismus im mitteldeutschen Raum.

Drei Stufen führen durch das Hauptportal in den Gartensaal. Diese ehemalige Orangerie wurde im 18. und 19. Jahrhundert für Feste, Theateraufführungen und Konzerte genutzt. Heute dient der Saal der *Staatlichen Bücher- und Kupferstichsammlung* als Raum für Ausstellungen und Konzerte. Der Gartensaal ist 36 Meter lang und sieben Meter breit. Seine Decke wird durch zwei Säulen gestützt. Die Stuckierung – zarte Reliefs in geteilten Wandfeldern, in denen abwechselnd Gartengeräte sowie Theaterrequisiten und Musikinstrumente dargestellt sind – stammt aus den Jahren 1782/83. Dem Portal gegenüber befindet sich ein Kamin, in dessen Feuerstelle eine gusseiserne Platte mit dem reußischen Wappen mit geschlossener Krone und der Jahreszahl 1783 angebracht ist.

Links und rechts des Kamins führen zwei Türen zum eigentlichen Eingangstrakt des Museums und durch das Treppenhaus, einem Einbau aus dem frühen 20. Jahrhundert, in die Beletage. Die fürstlichen Repräsentationsräume auf der Südseite bestehen aus dem Festsaal und den durch eine Enfilade verbundenen Kabinetten und Antichambres. Der Festsaal ist um das Mezzaningeschoss erhöht und reich stuckiert. Die daneben liegenden Kabinette sind ebenfalls stuckiert; als Supraporten dienen Girlanden Motive und Putten Darstellungen;



(Allegorien der Malerei und der Bildhauerei im westlichen Kabinett; Allegorien von Ackerbau und Viehzucht im östlichen Kabinett). Die gusseisernen Platten in den Feuerstellen der offenen Kamine dieser Räume tragen die Initialen Heinrichs XI., darunter das Reußische Wappen und die Jahreszahl 1769. Auf der Nordseite befinden sich kleinere Räume, darunter das chinesische Zimmer, das fürstliche Schlafzimmer und der Speisesaal, der heute als Schaubibliothek genutzt wird. Im Mezzaningeschoss, den früheren Wohnräumen der Fürstenfamilie, sind heute die *Bibliothek*, der Lesesaal und die Restaurierungswerkstatt untergebracht. Die fürstliche Familie ließ bei ihrem Auszug aus dem Sommerpalais keine Möbel oder anderen Ausstattungsstücke zurück. Die heutige Möblierung der Beletage besteht zum großen Teil aus der ersten Museumsausstattung der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Einige Teile wurden in den frühen neunziger Jahren nachgefertigt.

Das Sommerpalais liegt inmitten des denkmalgeschützten Fürstlich Greizer Parks. Seit 1994 gehört dieses national bedeutsame Denkmalensemble zur Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, die das Gebäude von 2005 bis 2011 grundhaft sanierte.

Seit 1922 beherbergt das Sommerpalais die Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung, eine „Stiftung der Älteren Linie des Hauses Reuß“. Der wertvollste Teil dieser auf dem europäischen Festland einmaligen Sammlung stammt aus dem Nachlass der englischen Prinzessin Elisabeth (1770 – 1840), der späteren Landgräfin von Hessen Homburg. 1975 wurde als eine eigene Abteilung des Museums das Greizer SATIRICUM gegründet. Voraussetzung dafür war ein umfangreicher Fundus von Karikaturen der vergangenen 300 Jahre aus ehemaligem fürstlichen Besitz.



Herzlich Willkommen im Schlossberghotel Greiz
– designreich-individuell-charmant –
dass seine wahre Größe von außen nicht erahnen lässt.
Es sind die inneren Werte, die zählen.
So gut wie heimkommen...

Mitten im Zentrum der altherwürdigen Fürstenstadt gelegen, präsentiert sich unser Hotel als idealer Ausgangspunkt für die Besichtigung der wunderschönen Stadt. In unserem Haus beherbergen wir 31 Zimmer davon 5 Suiten, 2 Familienzimmer und 1 barrierefreies Zimmer, eingebettet in den Schlossberg zu Füßen des wunderschönen oberen Schlosses. In apart-legerem Ambiente bieten wir Zimmer mit ruhiger Lage zum Innenhof, mit Blick zur Stadt oder Richtung Schloss. Anfang 2017 wurde das Hotel umfassend modernisiert, frische Farben, neue Zimmer mit einer Mischung aus Klassik und Moderne.

Unser Ziel sind zufriedene Gäste, die sich rundum wohlfühlen und den Aufenthalt in vollen Zügen genießen. Auf vielfachen Wunsch unserer Gäste haben wir in der obersten Etage unsere klassische Möblierung behalten. Alle anderen Zimmer wurden neugestaltet und erstrahlen in moderner Eleganz.

Die Dachterrasse – ein Buch, eine Tasse Kaffee oder ein Glas Wein sind die idealen Begleiter durch die angenehmen Stunden, die man bei uns erleben kann. Die Kunst der Gastfreundschaft lebt von herzlichen Gastgebern und den besten Gästen, die wir uns wünschen können.

Unser Frühstücksraum begrüßt Sie jeden Morgen mit einem reichhaltigen Buffet, an dem Sie nach Herzenslust auswählen und in aller Ruhe Ihren Tag planen können. Unsere neue Kaffee/Tee/Milchmaschine wird Sie begeistern. Genießen Sie auf Knopfdruck eine aromatische, aus frischen Kaffeebohnen zubereitete Getränkeauswahl zu Ihrem Frühstück.

Raum zur Entspannung und für Gespräche bietet Ihnen unsere neue Lounge.

Gaststätte "Zur Eiche" Greiz



Gute Thüringer Küche in rustikalem Ambiente

Verleben Sie angenehme Stunden in rustikaler und gemütlicher Atmosphäre und genießen Sie dabei gute thüringische Küche. In den Sommermonaten lädt unser Biergarten zum Verweilen ein.

Lohgerberei "Friedrich Francke"

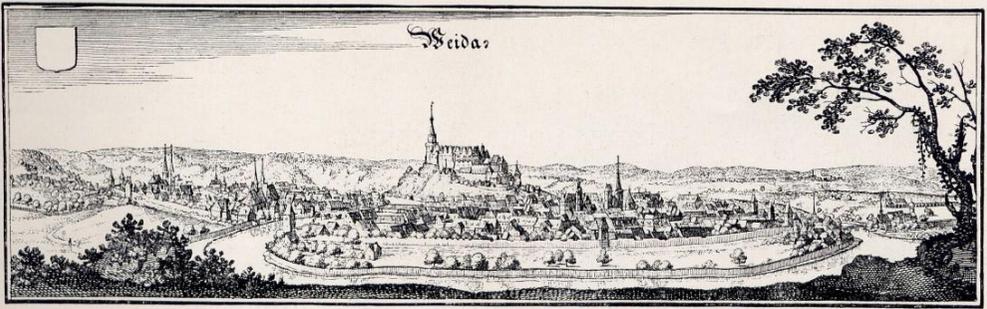
Erleben Sie die jahrhundertealte Tradition des Gerber- und Schuhmacherhandwerks.

In Weida hat das Gerber- und Schuhmacherhandwerk eine lange Tradition. 1844 wurde die Lohgerberei von Johann Friedrich



Franke gegründet und bis 1992 betrieben. 2001 übernahm die Stadt das Objekt und führt es als Technisches Schaudenkmal weiter. Wer das Industriedenkmal der besonderen Art besucht, taucht in das 19. Jahrhundert ein. Die Gerbgrubn sind z.T. noch gefüllt, die alten Maschinen funktionieren noch. So riecht es bei den Führungen noch nach Leder und Lohe, es flattern die Riemen, um Rindenbrecher, Lederwalze und Dampfmaschine anzutreiben, man kann erfahren, wie schwer die Arbeit des Gerbers war und wie viele Arbeitsschritte notwendig waren, um aus einem Stück Rinderhaut haltbares Sohlenleder herzustellen.

Osterburg zu Weida



Weida vor der Zerstörung im dreißigjährigen Kriege (nach Merian)

Wo einst die Vögte residierten ...

Die Vögte von Weida, Gera und Plauen waren eine bedeutende mittelalterliche Adelsfamilie im Gebiet von Ostthüringen, Nordböhmen, dem südwestlichen Sachsen und Teilen Oberfrankens. Nach ihnen ist das Vogtland zwischen oberer Saale, Pleiße und Regnitz benannt. Ein Vogt – vom lateinischen advocatus, der Herbeigerufene – regierte und richtete als Vertreter eines Feudalherrschers im Namen des Landesherrn.

Die Ministerialen Familie übersiedelte Anfang des 12. Jahrhundert wohl aus dem Westtharz stammend, in das Gebiet der oberen und mittleren Weißen Elster. Mehrfach waren sie als Reichslandrichter im Eger- und Pleißenland tätig. Weil dieses Gebiet von den Kaiserpfalzen aus gesehen weit im Osten lag, wird es auch Ost(er)land genannt. Daher nennt man die Stammburg der Vögte in Weida auch Osterburg.

Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) stattete die Vogts Familie mit umfassenden Vollmachten aus.

So gelang ihnen die Ostkolonialisierung und Unterwerfung der Slawen. Etwa dreihundert Jahre lang waren die Vögte die eigentlichen Herren des Landes. Ihr Machtverfall setzte unter Kaiser Karl IV. vor allem als Folge des Vogtländischen Krieges von 1354 bis 1357 ein, bei dem die sächsischen Wettiner die Hauptgewinner waren.

Die Linie der Vögte von Weida endete 1531, die der von Gera 1550. Die ältere Linie der Vögte von Plauen erlosch 1572. Die jüngere Linie regierte in den späteren Ostthüringer Herrschaftsgebieten als Grafen, später als Fürsten von Reuß bis 1918.

Den Beinamen „Reuß“ bekam der zweite Sohn des Vogtes Heinrich I. von Plauen wegen seines langen Aufenthaltes in Russland und wegen seiner Ehe mit Maria Svihowska, die aus einem russischen Fürstenhaus stammte.

Die Osterburg

Geschichte der Stammburg der Vögte

Im 12. Jahrhundert beherrschte die Familie der Vögte von Weida den Raum östlich der Saale. Vogt Erkenbert de Withaa (Erkenbert I.) wird bereits in der ersten schriftlichen Überlieferung vom Jahr 1122 mit der Burg Weida in Verbindung gebracht. Archäologische Ausgrabungen bestätigen, dass die Anfänge einer Bautätigkeit zu Beginn des 12. Jh. anzunehmen sind. Vogt Heinrich der Reiche (Heinrich I.) veranlasste den aufwändigen Ausbau der Burg im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts. Die Fertigstellung wird für 1193 angenommen.



Das „Feste Haus zu Weida“ wurde auf einem Bergsporn zwischen den Flüssen Weida und Auma als militärische Befestigungsanlage erbaut. Die Burg erhielt erst im 17. Jh. den Namen Osterburg, abgeleitet von der Landschaftsbezeichnung Oster- oder Ostland. Bis ins späte Mittelalter war sie Regierungssitz der Vögte von Weida, die über ein für damalige Verhältnisse großes Gebiet herrschten und ihm den Namen Vogtland gaben.

Aus jener Zeit ist heute nur noch der charakteristisch gestufte, 54 Meter hohe Bergfried erhalten geblieben. Sein achteckiger Kern aus Backstein wurde später mit Bruchsteinen ummantelt und im 14. Jahrhundert durch den 17 m hohen Aufsatz mit Steinhelm erhöht.

Mit einer Mauerstärke von 5,70 m unterhalb des ersten Zinnenkranzes ist er ein imposantes Bauwerk.

Mit dem Übergang der vögtischen Besitztümer an den Markgrafen von Meißen begann 1427 die Herrschaft der Wettiner, die mehrere Jahrhunderte andauern sollte. Die Osterburg wurde Sitz der Amtsverwaltung mit den ihr unterstellten Finanz- und Gerichtsbehörden. Außer dem Bergfried sind andere Gebäude aus der Entstehungszeit der Burganlage nicht mehr erhalten, weil sie 1633 im Dreißigjährigen Krieg zerstört wurden.

Zwischen 1667 und 1717 wurden unter dem Einfluss von Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz die Schloss- und Wirtschaftsgebäude der Burg wieder aufgebaut bzw. instandgesetzt.

Die heute vorhandenen Bauten entstanden unter Einbeziehung früherer Architekturreste und sind so von den Baustilen der Renaissance und des Barock geprägt. 1818 wurde die Osterburg zusätzlich Sitz des „Großherzoglichen Criminalgerichts“ und Gefängnis. Im Jahr 1930 verlegte der ortsgeschichtliche Verein das Museum in die Burg.

Konzert am 3. Oktober 2023

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Dienstag, 3. Oktober 2023 - 18.00 Uhr in der St. Marienkirche Greiz



Sopran
Elena Fink



Alt
Sonja Koppelhuber



Tenor
**Victor Campos
Leal**



Bass
Markus Simon



Singakademie Chemnitz e. V.

Singakademie Gera e.V.

Dirigent
Dorian Keilhack



Reichenbach / Mylau



Bei einem Spaziergang durch das liebevoll sanierte Zentrum Reichenbachs erhalten Sie einen ersten Eindruck von unserer mehr als 800-jährigen Stadt.

Mit der Peter-Paul-Kirche, der Trinitatiskirche und der Kirche St. Marien befinden sich drei beeindruckende Bauwerke in Zentrumsnähe. Eine vierte, die Stadtkirche Mylau, prägt die Silhouette dieses Ortsteils.

Im Geburtshaus von Friederike Caroline Neuber am Johannisplatz, dem heutigen Neuberin-Museum, erfahren Sie alles über das Leben und Wirken der Theaterreformatorin sowie über Theater-, Reichenbacher Stadt- und Industriegeschichte.

Nach nur wenigen Gehminuten erreichen Sie die Reichenbacher Altstadt. Hier entstand mit den Vorbereitungen zur 5. Sächsischen Landesgartenschau Reichenbach aus einem altindustriellen Gelände eine weitläufige Parkanlage mit vielfältigen Spiel-, Sport- und Kulturangeboten.

Ein fantastischer Blick über Reichenbach bietet sich Ihnen, wenn Sie die Aussichtsplattform des 28 m hohen, 1926 im Stil des Funktionalismus erbauten Wasserturms erklimmen.

Mit einer Höhe von 78 m, einer Länge von 574 m und der gewaltigen Anzahl von 26 Millionen verbauten Ziegeln ist die Göltzschtalbrücke die größte Ziegelsteinbrücke der Welt und garantiert einen Besuch wert!

Ein ebenso herausragendes Architekturdenkmal ist die einzige fast vollständig erhaltene und zugleich größte Burganlage des sächsischen Vogtlandes, die Burg Mylau. Lassen Sie sich auch von den Sammlungsbeständen des kulturhistorischen Museums in der Burg beeindrucken!

Für Eisenbahnfans ein Muss: die einzige noch im Originalzustand existierende Rollbocklokomotive Fairlie IM 252 im Lokschuppen Oberheinsdorf.



Neuberin-Museum

Reichenbach im Vogtland - Geburtsstadt der deutschen Bühnenreformerin



Friederike Caroline Neuber

Friederike Caroline Neuber, genannt "Die Neuberin", gehört zu den bedeutenden Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts. Sie wurde als Tochter des Gerichtsdirektors Daniel Weißenborn am 8. März 1697 in Reichenbach geboren.

Sie war Schauspielerin, Theaterprinzipsalin und Autorin. Von 1727 bis 1756 (Ausbruch des 7-jährigen

Krieges) leitete sie mit Unterbrechungen ihre eigene Theatertruppe, die in zahlreichen deutschen Städten, aber vor allem in Leipzig spielte. 1737 verbannte sie den "Harlekin" und die bis dahin üblichen "Haupt- und Staatsaktionen" von der Bühne. Ihr Bemühen galt der Einführung eines bürgerlichen deutschen Theaters. 1748 führte sie Lessings Erstlingswerk "Der junge Gelehrte" auf und leitete damit eine deutsche Theatertradition ein, die bis in unsere Gegenwart hineinreicht.

Friederike Caroline Neuber starb am 29. November 1760 in Laubegast bei Dresden.

Bild- und Schriftdokumente, Bühnen- und Theatertechnik sowie Theatermodelle vermitteln einen Einblick in die Theatergeschichte des 18. Jahrhunderts.



Talsperre Pöhl

Im Herzen des Vogtlandes, unweit der Spitzenstadt Plauen liegt die Talsperre Pöhl, Sachsens drittgrößter Stausee.

Eingebettet in eine reizvolle Mittelgebirgslandschaft finden sowohl Wanderfreunde und Radfahrer als auch Wassersportler unzählige Möglichkeiten zum aktiven Naturgenuss. Ein abwechslungsreicher

Freizeitangebot rund um den Stausee sowie in dessen näherer Umgebung beschert auch Familien ein unvergessliches Urlaubserlebnis.

Unsere Gastronomen und Gastgeber sowie der familienfreundliche 4-Sterne Campingplatz Gunzenberg freuen sich auf Ihren Besuch!

Gasthof Neu-Schenke

Das Restaurant mit Thüringer Gastlichkeit



Der Historische Gasthof Neu-Schenke ist einer der ältesten in Thüringen. Die erste urkundliche Erwähnung stammt von 1498. Wir, das ist die Familie Wiener betreiben das Restaurant seit 1992. Entspannen und erleben sie unsere Thüringer Gastlichkeit. Genießen sie Gerichte mit Wildfleisch aus unserer eigenen naturnahen Wildzucht. Feiern sie ihre Familien und Firmen feste in einen unserer fünf Gasträume-jeder ist anders und einzigartig. Im Comedysaal erleben sie auf unserer Kleinkunsthöhne Programme mit Künstlern der deutschen Kabarett und Comedyszene. Im Sommer lädt der Hofgarten mit einem tollen Blick in die Thüringer Toscana zum Verweilen und Genießen ein. Herzlich Willkommen



Bergkirche St. Marien Schleiz

Die Bergkirche hoch über der Stadt, auf dem parkähnlichen Bergfriedhof gelegen, ist seit Jahrhunderten ein viel besuchter Ort. Zunächst erbaut als kleine Wegekappelle, später mehrfach erweitert, wird sie seit gut acht Jahrhunderten als Gotteshaus genutzt. Vier Jahrhunderte lang war sie zudem noch Begräbniskirche für Familienangehörige des Hauses Reuß sowie für Angehörige bekannter Schleizer Familien. Hier feiern Einheimische und Gäste regelmäßig Gottesdienste, Taufen, Trauungen und Trauerfeiern oder besuchen Konzerte. Auch dem Tourismus wird Platz eingeräumt. Sehenswert sind die reiche barocke Ausschmückung und die Himmelswiese von 1896/97 am gotischen Gewölbe, ebenso die frisch sanierte Fürstengruft mit den prächtigen Särgen der Grafen und Fürsten Reuß.

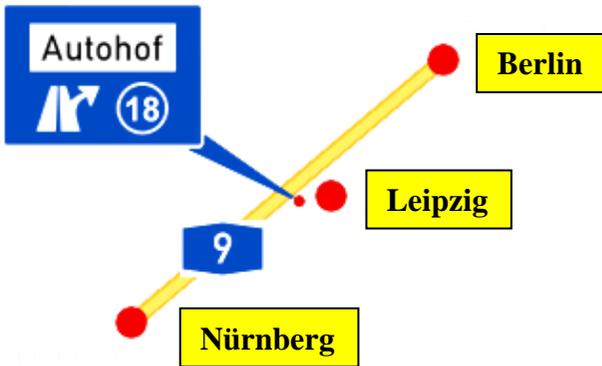


100 Jahre Schleizer Dreieck

Eine Rennstrecke wie keine zweite

Unter eingefleischten Motorsportfans ist das Schleizer Dreieck in Thüringen längst kein Geheimtipp mehr. Doch in diesem Jahr wird der ältesten noch befahrenen Naturrennstrecke Deutschlands eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuteil, denn sie feierte ihr 100-jähriges Bestehen.

Als älteste Naturrennstrecke Deutschland blickt das Schleizer Dreieck auf eine bewegte Geschichte zurück, die zehn Jahrzehnte voller Anekdoten bietet. Die Geschichte des Schleizer Dreiecks reicht bis in die Anfänge des Motorsports zurück. Bereits in den 1920er Jahren wurden auf den öffentlichen Straßen rund um die Kleinstadt Schleiz Motorsportveranstaltungen ausgetragen.



Pause auf der Rückfahrt

AH-Nempitz GmbH

c/o Shell Autohof

An der Autobahn 1

06231 Bad Dürrenberg

Preis der Fahrt ca. 450 € bis 500 €

Inclusive: Busfahrt, Dampferfahrt, Führungen, Eintritte, Trinkgelder, Mittagessen (ohne Getränke) und Kaffeetafel

Anzahlung von 250 € pro Person mit Namen unter dem Stichwort Greiz bitte aufs Konto DE16 1001 0010 0430 4591 04 von Jürgen Sturm überweisen oder zur Versammlung persönlich übergeben. Anmeldung unter Telefon 745 12 08 oder bei der Versammlung.

Alle Angaben zu den Zeiten und Orten ohne Gewähr!

Texte und Bilder zum Teil aus dem Internet – Copyright bei den Rechteinhabern

Alle Angaben ohne Gewähr – Änderungen vorbehalten

INFO vom Sparverein „Hinein“ zur Mehrtagesfahrt vom 2.10. – 5.10.2023

V. i. S. d. P. Wolfgang Engelmann © 2023 LE